

28. November 2006
Kurier

Patt in der Lobau

Am Montag ist die Asfinag mit dem Versuch die Probebohrungen in der Au zu beginnen, an der Maschinen-Blockade durch die Umweltschützer gescheitert. Die Fronten verhärten sich, Gesprächsbasis ist keine in Sicht.



Die Umweltschützer haben einen „Hilferuf aus der Lobau“ gestartet, an die Solidarität der Unterstützer wird appelliert

Die Pattsituation zwischen Umweltschützern und Asfinag bei der Blockade der Probebohrungen in der Wiener Lobau hat sich auch nach der ersten Nacht nicht gelöst. Die Aktivisten blockieren weiterhin die beiden Bohrfahrzeuge, die am gestrigen Montag ihren Standort im Nationalpark erreicht hatten. Die Asfinag wurde von den Umweltschützern überdies Dienstag früh erneut daran gehindert, auch die dritte Bohrmaschine in die Lobau zu bringen.

Die beiden Maschinen, die sich bereits an ihrem Standort befinden, seien in der Nacht von einem privaten Sicherheitsdienst bewacht worden, berichtete Projektleiter Christian Honeger. Dabei zeigte er sich kämpferisch und betonte, man bleibe auch weiterhin in der Lobau: „Es gibt keinen Rückzug von unserer Seite.“

Keine Gesprächsbasis

Gespräche mit den Blockierern hätten derzeit keinen Sinn. Mittlerweile würden die Mitarbeiter der Asfinag von den Aktivisten beim mittleren Bohrloch sogar am Betreten des Bauzaunes gehindert, in dem diese sich seit dem gestrigen Montag verschanzt halten. Deren Aufenthalt dort widerspreche vollkommen dem Wegegebot im Nationalpark.

Während sich die Asfinag an die Auflagen halte, würden diese von der Gegenseite alle missachtet, ärgerte sich Honeger. Es sei nun an der Zeit, dass sich die Politik zu Wort melde, befand der Asfinag-Projektleiter - schließlich habe sein Unternehmen von dort die Verpflichtung übernommen, das Projekt umzusetzen.

Solidarisierungsaufruf

Die Bürgerinitiative „Rettet die Lobau“ hat unterdessen einen „Hilferuf aus der Lobau“ gestartet. In einem Rundschreiben werden Unterstützer dazu aufgerufen, zumindest für einige Stunden in den Nationalpark zu kommen, bis die Asfinag das Bohrgerät wieder abgezogen habe. Dabei lassen auch die Umweltschützer keine Zweifel an ihrer Entschlossenheit aufkommen: „Wir haben nun beschlossen, erst dann wieder Gespräche zu führen, wenn die Bohrmaschinen den Nationalpark wieder verlassen haben.“

In der Lobau sollen insgesamt 18 Probebohrungen vorgenommen werden - als Vorarbeiten für die geplante Nordost-Umfahrung. Diese soll unter der Donau und der Lobau als Tunnel verlaufen. Die Asfinag hat laut einem Bescheid bis März Zeit die geplanten Bohrungen durchzuführen

Link zum Online-Artikel:

<http://www.kurier.at/nachrichten/niederoesterreich/42087.php>